

# Hannoversche Allgemeine

Sonnabend/Sonntag, 4./5. März 2006

Z E I T U N G

Nr. 54 • 9. Woche • Preis 1,40 €

HANNOVERSCHER ANZEIGER VON 1808

der 7ten

[www.kanadaostfriesen.de](http://www.kanadaostfriesen.de)



Ohne Benny, aber mit Bär: Melanie, Frank, Frauke und Jantje Damke (von links).

Angekommen: Familie Damke ist von Holtgast in Ostfriesland nach Winnipeg in Kanada gezogen. Und kann jetzt viel Schlittschuh laufen.

**J**etzt ist Benny da. Er ist ein weißer Bichon-Cocker, knapp drei Monate alt und ein paar Wochen erst bei den Damkes. Benny kann zwar Bronco nicht wirklich ersetzen, aber vielleicht den Schmerz ein wenig lindern. Denn als die Damkes kurz nach Weihnachten von der ostfriesischen Küste ins kanadische Winnipeg aufgebrochen sind, mussten sie den altersschwachen Cavalier-King-Charles-Spaniel zurücklassen. Das hat besonders den Kindern Frauke und Jantje wehgetan. Vielleicht mehr als der Abschied von den Omas und Opas und den Schulfreunden.

Drei Jahre lang soll Frank Damke helfen, ein Werk eines deutschen Kunststoffunternehmens im südkanadischen Winnipeg umzustrukturieren. Ausbildungsleiter war der 37-Jährige im Werk im ostfriesischen Wittmund, als das Angebot im Rahmen des Expat-Programms kam. Ein paar Monate hatten Damke, seine Frau Melanie und die Kinder im vergangenen Jahr Zeit, nachzudenken und eine Entscheidung zu fällen. Und dann stand eines Tages im Dezember auch schon der große Container vor der Tür.

Mittlerweile ist der Behördenmarathon abge-

schlossen, Frauke und Jantje besuchen eine deutsche Schule. Das Häuschen am Rand der 700 000-Einwohner-Stadt ist kleiner als das Friesenhaus im Friesendorf Holtgast, das sie vorerst vermietet haben. Aber es ist gemütlich. Im Keller, der wie so oft dort als Wohntage genutzt wird, hängt eine große Deutschlandflagge, auf dem Fußabtreter steht „Moin, Moin“, es wird Platt gesprochen. Da es in Winnipeg viele deutschstämmige Kanadier gibt, heißt der Schlachter an der Ecke Ekkehard, und der Bäcker hat vernünftiges Brot. Dass die Temperaturen ein anderes Kaliber sind, hat die Familie bei minus 45 Grad Celsius und einem schneidenden Wind schon am eigenen Leibe erfahren. Da frieren auch Friesen, aber dafür haben sie in den paar Wochen Winnipeg schon mehr auf Schlittschuhen gestanden als in Deutschland die letzten Jahre. Und ein Eisskulpturenfestival wie unlängst erlebt man ja schließlich auch nicht alle Tage.

Ganz neu ist das alles aber nur für die Kinder. Vor 15 Jahren, als er gerade in der Werkzeugmacher-Ausbildung war, hat Frank Damke schon ein Jahr in Winnipeg verbracht und erste Erfahrungen gesammelt. „Das hat mir die Entscheidung, noch einmal rüberzugehen, leichter gemacht“, sagt er. Ein anderer Grund war die schulische Ausbildung der Kinder. „Hier ist alles viel einfacher. Die Kinder werden besser und länger betreut, die Bücher werden gestellt.“ Damkes Arbeitgeber, ohnehin um den Aus-

tausch seiner Mitarbeiter zwischen den weltweit angesiedelten Standorten bemüht, hat einen ganzen deutschen Stab in Winnipeg versammelt. Deshalb haben die Kinder auch schon deutsche Freunde gewonnen, die den Einstieg ein wenig erleichtern. Und nach Hause telefonieren können Frauke und Jantje, so oft sie wollen. Denn Oma und Opa haben jetzt einen Laptop und eine Flatrate und ein Headset und „voipen“, sie telefonieren kostenlos übers Internet. Freunde können sich auf der Homepage „www.kanadaostfriesen.de“ auf dem Laufenden halten. Globalisierung live.

Wenn die Umstrukturierung des Werkes abgeschlossen ist, ist auch Damkes Mission beendet. Eigentlich. Aber festlegen will er sich nicht. „In drei Jahren kann eine Menge passieren“, sagt der Naturliebhaber und Hobbyangler, der nicht von Auswandern spricht, andererseits auch keinen Hehl daraus macht, dass er das Land und die Mentalität der Menschen in seiner Wahlheimat zu schätzen gelernt hat.

Die Provinz Manitoba ist doppelt so groß wie Deutschland, hat aber nur 1,2 Millionen Einwohner. Er habe das Land nach seinem ersten Besuch nie ganz aus dem Kopf bekommen, sagt Damke. Und es sei gut zu wissen, dass man innerhalb von 24 Stunden zu Hause sein könne. Vorerst soll es bei einem Weihnachtsbesuch pro Jahr bleiben. Und dass sich die Kinder dann wieder von Ostfriesland trennen können, das ist dann Bennys Job.

UWE JANSSSEN